

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

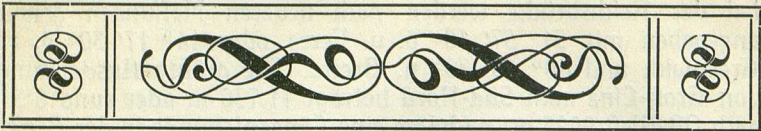
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Erster Teil.

### 1. Prähistorisches aus dem Linzer Boden.

„Wer zuerst sie erbaute und in welchem der Jahre  
oder woher der Stadt uralter Name entstand,  
fagt uns ein Sterblicher kaum, denn der Vorwelt heiliges  
Jahrbuch  
schrieb nicht stets so genau sich das deutsche Geschlecht!“

Mit diesen Versen beginnt ein lateinisches Preisgedicht, das der gekrönte Dichter und Geschichtschreiber Kaspar Bruschius<sup>1)</sup> im 16. Jahrhundert auf die Stadt Linz gedichtet hat. Und der damalige weitgereifte versgewandte Humanist behielt recht, denn auch heute wissen wir über die Entstehung unserer Stadt nichts Gewisses. Sage und Geschichte melden über Zeit und Anlaß der Gründung nichts und lassen unseren Vermutungen jahrhundertweiten Spielraum. Wenn aber auch Klio schweigt, so redet doch die Mutter Erde eine allerdings karge Sprache zu uns, nachdem sie in ihrem treu behütenden Schoße jahrtausendlang die spärlichen Reste der ersten Kultur bewahrt hat.

Allerdings, aus dem Paläolithikum (der älteren Steinzeit) sind im Linzer Boden (wie überhaupt in Oberösterreich) bisher noch keine Besiedlungsspuren nachweisbar; aber schon aus der jüngeren Steinzeit wurden in und um Linz verschiedene Funde gemacht: mehrere Steinmeißel aus Kalkkiesel oder Serpentin (an der Donaulände, im Zaubertal und in der Dießenleiten), ein mächtiger Steinhammer (beim alten Bahnhofbau), unterschiedliche roh geformte Tonscherben, Knochenwerkzeuge und Feuersteinspitzen und -splitter beweisen, daß Neolithen den Linzer Boden bereits besiedelt haben. Die bodenfremden Materialien Serpentin und Feuerstein holten sich diese Urbewohner aus dem Donauschotter, zum Teil tauschten sie dieselben wohl auch schon ein, nachdem man durch den Haselgraben und auch

<sup>1)</sup> Das Gedicht bringt im Original und in Uebersetzung Pillwein S. 17–20; aber seine Angaben über den Dichter sind unrichtig. Siehe Allg. d. Biographie III. S. 453.